

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Beitung für Stadt u.

Kriegspreis für die städt. Anzeigen über deren Monats 10 Pf. Die Zeitung für die Lieferfrist beginnt am Montag den 1. d. M. (Montag) und wird fortgesetzt auf kleineren Abzählungen. Schriftlicher Tag wird eingerechnet, falls demselben. — **Werkzeugpreis** 25 Pf. — **Druckerei** 20 Pf. — **Einzelnummer** 11 Pf. — **Werbe** für den ungenutzten Raum: 11 Pf. oder 2 Pf. vorhergehenden Tages

Kreis Merseburg

Amtliches Anzeigblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden

Nr. 105.

Sonabend, den 17. Mai 1919.

159. Jahrgang.

Amtliche Anzeigen

Seite 6 betr.

Beisitzende des Kreisrates.
Erteilung einer Widerspruchsakte.
Aenderung im Magistrat Speranz, Gemeinde.
Vorstände zur Aufstellung der Vermögensvergleichsliste.

Tageschronik

Die deutsche Regierung will fest bleiben.
Ein Kabinett der Unabhängigen?
Zugehörigkeiten der französischen Presse.
Neue Kriegsgelage in Frankreich.
Die französischen Sozialisten stehen auf nationalem Boden.
Eine Demonstration der 200 000 in Berlin.
Die Weimarer Regierung gegen den imperialistischen Rand der Entente.
Wanderungen und blutige Straßenkämpfe in Sibirien.

„Kein Unfall, keine Krise.“

Die Haltung der deutschen Regierung.

Die Deutsche Allgemeine Zeitung schreibt unter der Überschrift: „Kein Unfall, keine Krise.“ unter anderem: „Einigen Tagen nachdem hier und da Veröffentlichungen, die in der Pressefrage einen Unfall der Regierung vorgehen und auch allerhand Kombinationen über Gegenstände innerhalb des Kabinetts banden. Das diese Gerüchte hallos sind, sollte eigentlich jedem von vornherein klar sein, der die bisherige Entwicklung der Friedensverhandlungen im Auge faßt. Worauf die der Weimarer Regierung dem gesamten Berliner Kabinett gegebenen Ratslinien hinweisen, dafür hat der Reichsministerpräsident Selbemann in seiner Rede in der Nationalversammlung vor dem deutschen Volke und der Welt ein ungewöhnliches Zeugnis abgelegt. Bestimmungen, wie sie der Entwurf von Versailles enthält, sind für Deutschland unannehmbar. Aufgabe der Regierung und der Parteien ist es, zusammenzuführen in dem Bemühen, Änderungen herbeizuführen, die es gestatten würden, der Welt endlich den zu bringenden notwendigen Frieden zu geben. Die Grundlagen für die Verhandlungen sind und bleiben die Punkte des Präsidenten Wilson. Welchen Erfolg sie haben werden, das in der deutschen Öffentlichkeit alles vermieden werden sollte, was die Gefährlichkeit der Regierung und des Volkes als gegenwärtige Notlage nicht nur erkennen lassen könnte.“

Reichsminister Press für das „für und wider.“

Reichsminister Press hat sich über den Friedensvertrag ausgesprochen, den die Reichsregierung in seiner vorliegenden Form unter keinen Umständen unterzeichnen werde. Im Falle des Scheiterns der Verhandlungen rechnet Press mit der verheerenden Hungerkatastrophe und damit auch mit dem Wiedererleben großer Kämpfe. Wenn man unterziehe, entsehe ein noch viel größerer Chaos, da Millionen Deutsche drohen zu sterben. Dazu komme der Nachteil, daß die Unterzeichnung dem Deutschen Reich die Hände gegenüber der Entente binde. Die Hoffnungen der Entente auf die Unabhängigen seien zerronnen. Demnach die Unabhängigen aus Ruhr, so kommt damit auch das Chaos des Bolschewismus nach Deutschland, von einem chaotischen Deutschland seien aber legendäre Kriegsentscheidungen nicht zu erwarten. Im wohlverstandenen Interesse der Entente liege es aber auch, daß die jetzige Regierung am Ruhr bleibe. Diese werde aber nur dann die Gespräche weiterführen, wenn die Entente zum Wilsonschen Programm zurückkehre.

Neue Krisenverläufe.

Die Gerüchte über eine bevorstehende Regierungskrise wollen nicht verstummen. Wie heute aus Berlin gemeldet wird, sollen Verhörungen zwischen Mitgliedern der Reichssozialisten und Unabhängigen in Fortsetzung des Friedensvertrages die Vertretung Deutschlands beim Abschluß des Friedensvertrages eine dreierlei politische Fälle zu finden. Die Unabhängigen sollen sich jedoch zu einem od. Eintritt in das Kabinett nach wie vor völlig ablehnend verhalten. Nach Informationen aus bester Quelle lehnen die Unabhängigen keineswegs gänzlich ab, gegebenenfalls die Friedensbedingungen zu unterzeichnen. Es liegt vielmehr übertrieben die Erklärung vor, die Verantwortung für die auswärtige Politik zu übernehmen zu wollen, wenn für die gesamte Regierung übertragen wird.

wird. In Unabhängigen Kreisen soll man augenblicklich auf Grund der gesamten Lage den Eindruck haben, daß es zu dieser Lösung der inner- und außenpolitischen Krisis kommen wird.

Die Arbeiten der deutschen Delegation.

Wie aus Versailles gemeldet wird, wird dort mit großer Eifer gearbeitet. Sieben Resolutionen sind dem Räte der Arbeit übergeben worden, von denen die siebente über die wirtschaftlichen Folgen des Vertrages von Dr. Meißner ausgearbeitet ist. Eine achte Resolution betrifft die Disgenzen. In der Zusammenkunft der Delegation macht sich eine Aenderung bemerkbar. Täglich kommen immer mehr Diplomaten und Sachverständige an, während die führenden Politiker und Arbeiter vorläufig nach Deutschland zurückgekehrt sind.

Französische Erkennnis.

Die Politik des Ratsrats.

Ein Eingangs des Pariser Journal, dessen Mitarbeiter für äußere Politik, Saint-Bride, gute Beziehungen zum Caui d'Orsay unterhält, kenne die Politik des Ratsrats, die bei der Aufstellung der Friedensbedingungen ausschlaggebend war. Saint-Bride sagt: Amerika und England verlangen den vollständigen Ausschluß Deutschlands aus der Weltpolitik, die Dominanzmacht des besiegten Deutschlands ausschließlich auf Europa beschränkt zu lassen. Unter Arbeit versteht, ein langes als Kompakte Frage seine Kraft verloren zu haben unter einem Jo h auswendig und zur Revanche bereit - kann man deutlich zum Ausdruck bringen, das

Wilson's Programm beiseite geschoben.

und das Englands Wunsch, Deutschland als Wettbewerber vom Weltmarkt auszuschließen, erreicht werden soll. Das Frankreich berichtigten Streben unterfirdigung versteht, ist angesichts des Gehalts des „Journal“ als feststehend zu bezeichnen, beweist aber eindeutig, daß Clemenceau und Tardieu's Agopolitik in einem solchen Einverständnis nicht. Schärfer konnte kein Deutscher die wirtschaftlichen und finanziellen Friedensbedingungen verurteilen. Das Eingangs des deutschen Volke neuen Weltkrieg um sich zu ziehen, ist zu geben und die deutsche Delegation in ihrem Standpunkt, daß der vorgeschlagene Vertrag ohne Aenderung unannehmbar ist, bestärken.

„Ein Unrecht gegen Deutschland.“

Die „Tis“ meldet aus Paris, daß die Friedensbedingungen in den französisch-italienischen Kreisen einen peinlichen Eindruck gemacht hätten, weil man einle, das England den Schwereanteil an der Entscheidung und den Resolutionen erhalte. Der Friedensvertrag werde nicht nur Frankreich, sondern auch den kleinen Staaten Europas und den Neutralen nicht gerecht und sei auch ein Unrecht gegen Deutschland. Man sei der Ansicht, daß die Alliierten nur zwei Dinge hätten tun dürfen, entweder Deutschland ganz vernichten, oder, was besser gewesen wäre, sich mit ihm zu verständigen. Dieser Vertrag führe jedoch unweidlich zu neuen Kriegen.

Auf der anderen Seite: Neue Kriegsgelä.

Kopenhagen, 15. Mai. „Politik“ veröffentlicht eine Unterredung seines Pariser Korrespondenten mit einem führenden französischen Staatsmann, der auffeherregende Mitteilungen über das materielle Wohlergehen der Kriegsgefangenen in Frankreich enthält. Der französische Staatsmann respektiert, daß die Chance für den Wiederbruch des Krieges in den nächsten Wochen 99 zu 100 liegt. Die Verantwortlichkeit in Paris dürfe über den Ernst der Situation nicht hinwegtäuschen. Es sei ausgeschlossen, daß die französische Kammer einen Friedensvertrag, der erleichterte Bedingungen vorle, ratifizieren werde, da er den Vankereit Frankreichs bedeuten würde. An eine Gegenaktion der freigeiselmäßig Elemente sei nicht zu denken, da in der Umgebung von Paris sich vier Armeekorps befinden, um jeden Wiederstand gegen die Politik der Regierung zu unterdrücken. Der Plan für die Fortsetzung des Krieges sei bis in die feinsten Einzelheiten so fest festgelegt. Besonders groß, erklärte der französische Politiker zum Schluß, sei in Frankreich die Unzufriedenheit mit Wilson, da seine Haltung völlig schwankend sei.

Die „Einigkeit“ der Verbündeten.

Selbst ein so tüdter Spiegel wie die französische Presse läßt einen Rückschlag auf die Stimmung der Einheit der Verbündeten zu. Da wird schon seit einigen Tagen darauf aufmerksam gemacht, daß die Stimmung in Italien auch, abgesehen von der Fiumefrage, anfängt, unfreundlich zu werden. Da wird berichtet, daß die englische Kolonie Mauritius eine unabweigbare Schuldhaft, daß französisch zu werden. Und die „Liberte“ meldet, daß die Stimmung der Bevölkerung in den Vereinigten Staaten alles andere als französischfreundlich wäre. In NewYork spricht man offen davon, daß der Franzose die Vereinigten Staaten alles hätten bezahlen lassen bis zur Vermietung der Schulden, gegeben, in denen sich die amerikanischen Soldaten vor Frankreich gelöhnt hätten. Mit Wohlwollen rufte dabei die „Liberte“ nach vermehrter französischer Propaganda in Amerika, indem die verächtliche deutschfreundliche Stimmung zunahm.

Vor den Verhandlungen?

Von unserem Berliner Vertreter.

Es hängt selbstverständlich viel von der Geschicklichkeit unserer Delegation ab. Sie muß den richtigen Weg finden, die Alliierten zu Verhandlungen zu führen; denn man weiß heute schon nur zu gut, daß die bei der Aboerreichung der Bedingungen vor her freilich vorgeschlagenen schriftlichen Verhandlungen niemals zum Ziele und niemals zum Erfolg führen kann. Nun hat Graf Brockdorff-Rantau inzwischen bereits mehrere Notizen an Clemenceau, als den Vorstehenden der Friedenskonferenz gelangen lassen. Die letzten drei Notizen haben gewiß die größte Bedeutung, denn sie beschränken sich nicht nur auf Fragen, sondern enthalten bereits den deutschen Standpunkt und sprechen das Unannehmbar aus, falls unsere Feinde kein Entgegenkommen zeigen. Es kann nun nicht unsere Aufgabe sein, die Noten der deutschen Friedensdelegation einer Kritik zu unterziehen. Wir vermögen aus der Ferne nicht zu beurteilen, wie sie wirken, was sie bezwecken und das Vertrauen zu unseren Delegierten haben, daß sie den rechten Weg gehen werden. Es muß sich ja bald zeigen, ob sie es vermögen, die Feinde aus der Absichtlosigkeit heraus zu locken und sie an den Verhandlungstisch zu bringen. Wäher scheinen die Aussichten dazu nicht ungünstig. Man hat auch den Eindruck, daß die Art, wie die deutsche Delegation die schriftlichen Verhandlungen aufnahm, nicht ungelobt war. Sie hat es abgesehen, die Friedensbedingungen der Alliierten in Bezug auf Wagnis zu kontrollieren und ihnen den deutschen Standpunkt entgegen zu behaupten. Sie hat sich beständig darauf, einzelne, wichtige Fragen herauszugreifen, zur Debatte zu stellen und (erstunliche noch nicht mit statistischen Zahlen) zu beweisen, wie der Frieden, den man uns auferlegen will, auf Deutschland wirken könnte. Die Alliierten werden vielleicht auf dieser Art des schriftlichen Verfahrens entnehmen, daß es besser ist, den Deutschen am Tisch Rede und Antwort zu lassen, wie es bisher bei allen Friedensverhandlungen üblich war.

Graf Brockdorff-Rantau hat den Mitgliedern der deutschen Delegation in Versailles und den dort weilenden Vertretern der Presse ausführlich erklärt, er kenne vollständig mit der Rede des Schwedenszusammen überein. Damit verhandelt er seine Stimmung, die Schwedenszusammen wolle, als ob er seinen eigenen Weg gehen werde und niemals das in Berlin von Schwedenszusammen noch deutlicher betonte „Unannehmbar“ finden würde. Die Delegation werde sich bemühen, sagte er, „den Vertrag zu verbessern, daß keine Unterzeichnung möglich wäre.“ Das ist eine Aufgabe, nicht leicht zu lösen, eine Aufgabe aber, die jetzt nach den Versicherungen der deutschen Regierung und den Fortschritten des überall nachdrücklich protestierenden deutschen Volkes erfüllt werden muß. Gewiß wünschen wir, es gelänge, den Deutschen zu verbessern, daß er unterzeichnet werden kann. Doch wenn wir der Welt nicht zu, daß jenseit des Entgegenkommens unserer Feinde nicht reichen wird.

Die bisherigen Noten Rantaus gehen erfindlicher Weise vom Standpunkt aus, daß wir rein wirtschaftlich Gebiet nicht abtreten können, daß wir die ökonomische Schuld am Krieg und damit die Verantwortung, alle Schäden des Krieges aufzunehmen, nicht zu tragen vermögen, weil niemals der Beweis erbracht werden kann, daß wir die Alliierten schulden. In diesem Sinn werden man auch die Verhandlungen geführt werden müssen. Schließlich sich rechnen manche Leute immer noch mit Wilson. Hat dieser Mann sich wirklich so gewandelt, daß er jetzt schon Verhandlungen entgegen handelt kann, so wird er doch schließlich jetzt, wenn ihn der Esqvel vergaßten wird, sich ändern müssen. Wäher selbstständig noch, wenn er nur nachgeben hat (was man leicht annimmt) um das mehr Entgegenkommen zeigen zu können. (2) In diesem Falle werden ihm die Einwürfe und Gegenwürdschlüsse der deutschen Delegation der wäheren Rücksicht bieten. Es ist angenommen, daß neben den einzelnen Noten, die besondere Fragen behandeln, von Deutschland auch ein geschlossener Gegenvertrick überreicht werden wird, freilich ist noch selbstständig noch, wenn er nur nachgeben hat (was man leicht annimmt) um das mehr Entgegenkommen zeigen zu können. (1) In diesem Falle werden ihm die Einwürfe und Gegenwürdschlüsse der deutschen Delegation der wäheren Rücksicht bieten. Es ist angenommen, daß neben den einzelnen Noten, die besondere Fragen behandeln, von Deutschland auch ein geschlossener Gegenvertrick überreicht werden wird, freilich ist noch selbstständig noch, wenn er nur nachgeben hat (was man leicht annimmt) um das mehr Entgegenkommen zeigen zu können.

Standen alles andere als französischfreundlich wäre. In NewYork spricht man offen davon, daß der Franzose die Vereinigten Staaten alles hätten bezahlen lassen bis zur Vermietung der Schulden, gegeben, in denen sich die amerikanischen Soldaten vor Frankreich gelöhnt hätten. Mit Wohlwollen rufte dabei die „Liberte“ nach vermehrter französischer Propaganda in Amerika, indem die verächtliche deutschfreundliche Stimmung zunahm. Wie wollen nicht in alte Fehler verfallen und diese Zeichen übersehen.

Die Haltung der französischen Sozialisten.

Paris, 15. Mai. Die Sozialistische Parlamentsgruppe hat gestern 16 Mitglieder gewählt, die mit 16 von dem geschäftsführenden Ausschuss der Partei bestimmten Mitgliedern den Friedensvertrag prüfen sollen.

Der Anschlag gegen Oesterreich.

Wie aus Wien gemeldet wird, ist die Oesterreichische Friedenskommission in Et. Germain eingetroffen. Mit ihrem Eintreffen am Ort der Verhandlung ist aber, ehe ihr die Friedensbedingungen bekannt gegeben worden sind, Wien bereits überhört worden von Gerüchten, die die Bedingungen hartnäckig zu erklären wissen.

Irlands Hoffnung auf Amerika.

In amtlichen amerikanischen Kreisen verläutet, und in amtlichen Kreisen Londons wird bestätigt, daß Lloyd George die irisch-amerikanischen Abgeordneten, die sich jetzt in Irland aufhalten, auf ihrer Rückreise in Paris nicht empfangen, noch in irgendeiner Weise anerkennen werde.

Die Adriafrage.

Frankfurt a. M., 15. Mai. Wilson, Clemenceau und Lloyd George scheinen in der Adriafrage, die gestern und heute wieder eingehend beraten wurde, zu einem anderen Standpunkte gekommen zu sein.

Rumänische Drohungen.

Wie die Schwedische Depeschenagentur aus rumänischer Quelle erfährt, sieht Infante des Reiches, das das Recht zwischen Serbien und Rumänien zu teilen, Kratos und die ganze rumänische Delegation im Begriffe, Paris zu verlassen.

Der Entnahmsklausur im Reich.

Neue gewaltige Kundgebungen in Berlin. Zweihunderttausend Demonstranten. Die Kundgebung auf dem Adnassplatz war die größte, die Berlin je gesehen hat. Die Teilnehmerzahl wird auf 200 000 geschätzt.

Rayner's Landtag gegen den Bergewaltigungsfrieden.

Washington, 15. Mai. Der kanadische Landtag hielt heute eine Demonstrationssitzung gegen den Bergewaltigungsfrieden ab. Landtagspräsident Sir Mitchell erklärte, der Landtag werde niemals dem Bergewaltigungsfrieden zustimmen.

Ein Parlament des deutschen Ostens.

Danzig, 15. Mai. Der deutsche Volkstag für Westpreußen läßt eine Mitteilung ergehen, wonach die von ihm auf den 14. Mai nach Danzig einberufene Versammlung der deutschen Volksthe des Ostens und Vertreter der Parteien, Verbände und des Militärs gesagt hat, daß der Wille zu einem Widerstand

gegen eine gemeinsame Unterwerfung der maanhöflichen Friedensverträge in allen Teilen der Provinz vorhanden sei. Es sei hier beschlossen worden, eine Art Parlament des deutschen Ostens einzusetzen, das die Maßnahmen der nächsten Zeit zu beschließen haben soll.

Drohpreden an Wilson.

Der österreichische Provinzialrat der Arbeiter, unter dessen Mitgliedern sich auch ein ehemaliger alter Bürger der Vereinigten Staaten befindet, hat eine Rundgebung an den Präsidenten Wilson gerichtet, in der energisch gegen die Vergewaltigung des deutschen Ostens und gegen die Raub- und Habgier der Polen protestiert wird.

Der Reichshofrat und ein Ober.

In Namen von 940 deutschen Städten protestiert der Reichshofrat in einem Telegramm an den Reichspräsidenten gegen die vernichtenden Bedingungen der Feinde, wonach 250 Städte mit 2 297 000 Einwohnern den nachsichtigen Feinden geopfert werden sollen.

Hamburg gegen die Internationalisierung der Elbe.

Die deutsch-demokratische Partei fordert zum schärfsten Einpruch Hamburg gegen die Internationalisierung der Elbe an. Die Realisierung dieses Planes würde die Gefahr weitestgehender Abhängigkeit des hamburgischen Handelsverkehrs mit dem größten Teile des Hinterlandes heraufbeschwören.

Designationaler Aufruf an die Landwirte.

Die designationale Fraktion in der preussischen Landesversammlung hat folgenden Aufruf an die landwirtschaftliche Bevölkerung beschlossen: Das deutsche Volk ist vor eine Entscheidung gestellt, wie dieser noch kein Teil in der Weltgeschichte. Unsere Feinde wollen uns Friedensbedingungen auferlegen, die das Ende Deutschlands, unseren Ansehens beenden würden.

Das Wort nicht sein.

Das Wort nicht sein. So dürfen, so wollen wir nicht enden! Dieser Frieden würde uns auch nicht zehntausend weitere Ernährung bringen, weil er uns den besten landwirtschaftlichen Ressourcen und der für die Volkswirtschaft unentbehrlichen Rohstoffe berauben würde.

Elementare Entziehung in Schweden.

Stockholm, 15. Mai. Mit elementarer Kraft brennt sich die schwedische öffentliche Meinung immer gewaltiger gegen den Versaillescher Vertrag auf. Das "Svenska Dagblad" fragt, wie lange die Versaillescher Politik noch verfolgt werden könne, ohne das dasjenige, was von Europas Gesellschaftsordnung noch übrig geblieben sei, gänzlich auseinanderzufallen und erbarmslos untergehen werde.

Eine Aktion der Rentner?

Nach einer Meldung aus Amsterdam diplomatischen Kreisen, wollen die Rentner in einer besonderen diplomatischen Aktion ihrer Ansicht haben Ausdruck geben, daß sie der Einladung zum Bitterbund nur dann Folge leisten, wenn die Wilsonschen Grundzüge in weitest Ausdehnung garantiert sind, da den Rentnern nur in diesem Falle die in Aussicht gestellten Privilegien und Vorteile gesichert sein würden.

Das Urteil der Moskauer Regierung.

Der Breiter Frieden nur ein unfauldbiger Schein. Helfingfors, 15. Mai. In einem Moskauer Rundschreiben an alle heißt es: Der Breiter Frieden ist, wenn man ihn mit dem Friedensvertrag vergleicht, der den Deutschen von der Entente aufgegeben werden soll, nur ein unfauldbiger Schein.

Die Aktion der Rentner?

Deutschland wird von allen Seiten beschritten und von den alten Grenzen zurückgedrängt und noch mit einer Kontribution von 150 Milliarden bestraft. Jedoch die Hauptflucht ist, daß Deutschland genötigt wird, Bedingungen zu unterzeichnen, die noch gar nicht feststehen.

Die Aktion der Rentner?

In der "Svenska" über die Kommissar Rechenzeu: Dieses Ultimatum ist eine unarmherzige, grausamen Rechnung der Entente, welche den räuberischen, unerschütterlichen Appetit der Entente klar zutage treten läßt. Dieser Vertrag ist tatsächlich nur ein künstlich zusammengewürfeltes Gerüst, welche für Nachbarn die Bürger

Deutschlands, Oesterreichs, Bulgariens und der Türkei zusammenzuschneiden.

Blutige Anträge in Stettin. Plünderungen und Straßenkämpfe.

Stettin, 16. Mai. Nachdem es schon am Dienstag in Stettin zu blutigen Ausschreitungen gekommen war, bei denen 69 Häuser mit Beirungen, das Rathaus, am Selbstmordtoll geplündert und verbrannt, die Gebäude ausgeraubt worden waren, und bei denen es in einem Zusammenstoß mit Polizei und Militär 10 Vermundete gegeben hatte, kam es gestern zwischen einer Militärtruppe, die einen ausgetretenen Heerungsarmee bewachte, und der Volksmenge abermals zu einem Zusammenstoß, in dessen Verlauf diese sich der Wachen bemächtigte, Regimentsgruppen lauberten die Straßen. Am der Grenzdienstorte wird nun gekämpft. Im Laufe des Nachmittags wurden in vielen Geschäften der Stadt Plünderungen verübt.

Sturm auf die Gefängnisse.

Weiter wird aus Stettin gemeldet: Von hartkörnlichen Elementen wurde nicht nur geplündert, sondern auch Willkürtransporte überfallen und beraubt. Die Regimentsgruppen mußten von ihren Posten gedrängt werden und flüchten die Handarabte. Zeitweilig herrschte ein völliges Durcheinander. Von allen Seiten wurde geschossen. Um 10 Uhr abends ließ sich die Lage noch nicht übersehen. Ein ungezügelter Arbeiteralltag waffen bereitete. In der Nähe der Kasernen kam es zu heftigen Schießereien, der viele unbestimmte Strafgefangener zum Opfer fielen. Bei Einbruch der Dunkelheit wurden die Gefängnisse gestürmt und die Gefangenen befreit. Die Kasernen werden belagert. Die Sperrlinien sollen auch die nach Stettin führenden Straßen besetzt haben.

Keine Ruhe in München.

München, 15. Mai. Die Situation in München ist noch immer höchst kritisch. In der Stadt herrscht keine Ruhe und es ist in den letzten Tagen verschiedentlich zu Zusammenstößen gekommen. Trotz aller Anstrengungen ist die Entwaffnung der Arbeiterkassen noch immer nicht völlig durchgeführt. Infolge dessen besteht keine Aussicht dafür, daß die Reichstruppen aus der bayerischen Hauptstadt zurückgezogen werden.

Die Aburteilung der Anführer.

Levine-Mitten, der Dienstag überholt worden ist, wird strafrechtlich abgeurteilt werden. Der Vater der bayerischen "Volkskollaboration", Kurath, wurde am Mittwoch seines Amtes entsetzt und gefangen. Ihm wie Kießlich wird der Prozeß vor dem Kriegesgericht gemacht werden.

Trennung Petersburgs von der Räterepublik.

Helsingfors, 15. Mai. Die Volkskommission in Petersburg und Moskau beschloßen, Petersburg vom Gebiet der Räterepublik abzutrennen. Petersburg soll internationale Freistadt werden. Ein diesbezüglicher Dekret der Räteregierung wird dieser Tage erlassen. Hierzu erklärt "Svenska Dagblad": Die Räteregierung stellt der Bevölkerung auf, unerschützlich die Stadt zu verlassen. Da bis zum Juli folgende Regierungsmassnahmen Petersburg verlassen haben, ist jegliche Verbindung zwischen dem Militär und Petersburg abgebrochen und Petersburg mit seinem Schicksal überlassen.

Strassenkämpfe in Belgrad und Sarajewo.

Wien, 15. Mai. Die Anführer "Dagaz" meldet, daß am Montag in Belgrad anlässlich der Fortsetzung der Mobilisierung große Unruhen stattgefunden hätten, in deren Verlauf es zu blutigen Strassenkämpfen zwischen dem Militär und der Bevölkerung kam. Ueber Belgrad wurde der verschärfte Belagerungszustand verhängt. Auch in Sarajewo kam es während des Generalstreiks zu Strassenkämpfen zwischen Truppen und Soldaten. In den Straßen wurden Verwundete erlitten, um die gefangen wurde.

Aus Stadt und Umgebung.

Was gibt es an Lebensmitteln?

Grühnauerbericht. Sonnabend, den 17. Mai gelangt auf Nr. 28 der Grühnauerliste 1/2 Pf. Grühnauer auf 50 Pf. in den Verkaufsstellen Rudolph, Lehmann, Schubert und Staack zum Verkauf.

Grühnauerbericht.

Grühnauerbericht. Sonnabend, den 17. d. M. bei Hofmann, Markt 6, nachmittags von 2-4 Uhr statt.

Grühnauerbericht auf der Freiheit.

Grühnauerbericht auf der Freiheit. Sonnabend, den 17. d. M. bei Hofmann, Markt 6, nachmittags von 2-4 Uhr statt.

Angelstelltenbewegung.

Der Verband der Witwenangehörigen Deutschlands hatte gestern die Angehörigen der Verbandsmitglieder nach dem neuen Schillingenhaus einberufen. Die Besprechung war gut besucht. Der Verband des Angehörigen Ausschusses in Bonn, Preuß., erzielte die Besetzung und erstellte dem Verband, Herrn Angewandter Arbeiter aus Dresden, das Wort, dessen lange Ausführungen folgenden Inhalt hatten: Ehe wir die Angehörigen erörtern, die uns für die Zukunft eine ausreichende Existenz sichern können, wollen wir zurückblickend auf die Entwicklung eingehen, die zu den heutigen Zuständen geführt haben.

haupt, abklingend politisch genannt. während des Krieges herrschte im Anfang Ungehöriges erst... die Arbeiter mühen sich um den Ruh der Arbeit...

Stellung der Stadtbewohner. Am Montag, den 19. Mai, abends 5 Uhr, ist eine Sitzung der Stadtbewohner im alten Rathaus...

Aufsuchen der Stadtbewohner in Gehaltstabelle I. Mit Wirkung vom 1. Juni 1919 ab werden in Ausführung des jeweiligen Gehaltsplanes...

Gemeindegemeinschaft vom 4. und 14. Oktober 1918 ist für die Stadt Werdau ein Wohnungsbaugesetz zu stellen. Die Einrichtung des Wohnungsamtes...

Wohnungsplan für die Wismarstraße. Der Stadtbewohnervereinigung ging der Antrag zu...

Generalversammlung der Landstadt der Provinz Sachsen. Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Landstadt der Provinz Sachsen ist auf Freitag...

Jugendklub des Kreises Schleierhagen, des Kreises Uternt, des Kreises Weinberge, des Kreises Langenlois, des Kreises Götterberg...

Zur Kreisversammlung. In Ergänzung unserer Mitteilung in der vorigen Nummer über den Wahlverlauf der Delegierten...

Keine Schulausschlüsse auf der Eisenbahn. Wegen der Knappheit der Betriebsmittel und neuerdings noch wegen des Rohstoffmangels...

Verammlung der Junglieder des Regierungsbezirks Merseburg. Eine am Sonntag in Halle abgehaltene Versammlung der Junglieder des Regierungsbezirks Merseburg...

Aufhebung der Sonntagsruhe. Durch Verordnung des Reichsernährungsministers Schmidt sind die Sonntagsruhe für Honig aufgehoben worden...

Der Beginn der Sonntagsruhe für Bier, Gefäß- und Flaschenfabrikation ist auf den 24. Mai festgesetzt worden.

Aus Kreis und Nachbarkreisen. Rundschau, 15. Mai. Die Eröffnung des vollen Betriebes im hiesigen Kur- und Bade-Anstalt...

Die älteste halleische Bürgerin gestorben. Halle, 14. Mai. Die älteste halleische Bürgerin, Frau Auguste Pfloritsch...

Unfallreiche Schiebungen. Halle, 14. Mai. Der Kaufmann Walter Sammet und dessen Schwägerin, der Hotelbesitzer G. Hartmann...

Kampf mit Feldbeien. Halle, 13. Mai. In der Feldkur Drohmi bei Halle gerieten in der Nacht Feldbeien...

Ein frohes Mäuerlein. Welpensfel, 14. Mai. Rechts erstrecken in Welpen weit bewaldete Hügel...

Aus Provinz und Reich. Feuergefecht mit einer Diebesbande. Barby, 15. Mai. In der Nacht zum Mittwoch kam es zu einem heftigen Feuergefecht...

Ein glänzendes Eintommen. Wittdmann, 15. Mai. Ein glänzendes Eintommen verleiht unter Vergegenwärtigung...

Wettervorausage. Sonnabend, den 17. Mai. Feine Witterungsunterbreitung.

Letzte Depeichen. Wichtigste belgisch-holländische Verhandlungen. Versailles, 16. Mai. (Ein. Drahtkur). Der belgische Außenminister...

Besteck. Vierklaffige Bestecke in Silber, Kupfer, Zinn, Messing, Elfenbein, Knochen, Holz...

Holz-Tischböden. Abgelagerte, feinste Holz-Tischböden werden wieder in den Provinzen...

Die Anzeigen-Expedition des Merseburger Tageblattes vermittelt Anzeigen für alle Zeitungen und Zeitchriften zu Originalpreisen. Elegante Küchen-Einrichtung. Hugo Pichtenfeld, Tischlermeister...

Witterung eines Todes. Bad Salzungen, 15. Mai. In der Nacht zum 15. Mai wurde der Kurpatient Herr...

Der Mordtötung eines Staatsretters ausgenutzt. München, 15. Mai. Der Mordtötung des Staatsretters des Reichspräsidenten...

Gewinn-Auszug. 13. Preuss.-Sidd. (230. Preuss.) Klassen-Loterie. 6. Klasse + Ziehung. 14. Mai 1919

Table with columns for prize classes (6. Klasse) and winning numbers (Gewinnnummern). Includes sub-headers for 'auf jede gewonnene Nummer' and 'Gewinn'.

Wettervorausage. Sonnabend, den 17. Mai. Feine Witterungsunterbreitung.

Letzte Depeichen. Wichtigste belgisch-holländische Verhandlungen. Versailles, 16. Mai. (Ein. Drahtkur). Der belgische Außenminister...

Wiesen-Verpachtung. Im Auftrag der verm. Emilie Schmidt, Röhdau, verpachtet die Wiesen...

Ab 2. Mai befindet sich mein **Zweig-Geschäft**
MARKT 19. **H. Taitza** **Manufaktur-Waren**
 Herren- **Konfektion** **Manufaktur-Waren**
 Damen- **Konfektion** **Manufaktur-Waren**
 Kinder- **Konfektion** **Manufaktur-Waren**
 GEGR. 1881. NEUMARKT 18. Berufskleidung
 Blusen — Röcke. TELEFON 332.

Am 13. Mai ist das langjährige Vorstands-Mitglied unserer Gesellschaft

Herr Direktor Heinrich Moering

nach längerem Leiden verstorben.
 Der Verbliebene hat unserer Gesellschaft durch 14 Jahre in hingebender Treue gedient. Er hat seine ganze Arbeitskraft, seine vorzüglichen Kenntnisse und seine reichen Erfahrungen in uneigennützigster Weise in den Dienst unserer Sache gestellt und sich dadurch große Verdienste um unsere Gesellschaft erworben. Wir haben ihn wegen seiner stets vornehmen Gesinnung hoch geschätzt und werden seiner stets gedenken.

Körbisdorf, den 15. Mai 1919.

Der Aufsichtsrat und Vorstand
 der Zuckerfabrik Körbisdorf Akt.-Ges.

Tagesordnung zur Sitzung der

Stadtverordneten-Verammlung

am Montag, den 13. Mai 1919 abends 6 Uhr,
 im alten Rathaus.

1. Entlassung der Rechnung des Bürgerausschusses von 1918.
2. Beschlüssen der Rechnung von 1917.
3. Erhöhung der Mieten der hiesigen Elektrizitätswerke.
4. Ausgabebewilligung von 665 M bei Abt. B. Teil VIII der Armenverwaltung für 1918.
5. Erhöhung des Mietsauschusses an die verheirateten Feld- und Unteroffiziere des hiesigen Bataillons.
6. Zahlung eines Beitrages von 1300,52 M an die Stube- und Kasse der Kommunalverbände der Prov. Sachsen.
7. Bestellung des Stadtbauamts Zimmermann als Wohnungsaufsicher, und Einweisung der Stadtbauamts in die Gehaltsklasse der Stadtkassiere.
8. Zahlung eines Wohnungsgeldzuschusses an 2 Schulamts-Bewerber.
9. Aufhebung des Gemeindefiskusses von 28 I. und 28 II 1887 betr. den Ausbau an neuen Straßen.
10. Bewilligung von Zuschüssen auf die zufälligen Deckungen an die hiesigen Arbeiter.
11. Zustimmung zur Verpachtung der Halle-Merseburger Straßenbahn an die Merseburger Lieberlandbahnen-Aktiengesellschaft.
12. Nachbewilligung von 7004,85 M bei Abt. B. Teil II der Aufschalts- und Unterbleibenden-Verordnung.
13. Erhöhung des Gaspreises.
14. Bewilligung von 250 M an das Kriegsgefangenenburgenamt in Gießen.
15. Nachbewilligung von 1670,95 M für die Erneuerung des neuen Seminararbeiters.
16. Erhöhung der Mobiliarversicherungen der beiden Rathhäuser, der Schulen und sämtlicher hiesigen Anhalten und Bezirke.
17. Bau eines 4. Ofens im Gaswerk.
18. Ankauf der Baracken an der Weihen Mauer.
19. Einrichtung von Wohnungen im Barackenlager an der Weihen Mauer.
20. Zustimmung zu dem Bewilligungsplan der Städtischen Anstalt (Zahl) und Bewilligung eines Baukostenzuschusses.

Merseburg, den 15. Mai 1919.

Der Stadtverordnetenvorsteher: Kobl.

Agentur

einer alten hochangesehenen und am Plage aut eingetragenen Feuer-Versicherung-Anstalt mit Anstoß-Geschäft sofort zu vergeben. Deren, die sich dem Geschäft erfolgreich widmen können, wollen gefl. Offerte unter A. 197 an die Expedition dieses Blattes abgeben. Unterstützung durch Anhalt-Bremen erfolgt.

Welcher Besitzer größerer Wohnung gibt 2—3 leere Zimmer an junges Ehepaar a. bürgerlichem Kreise ab.

Angebote erbeten unter L. 193 an die Expedition dieses Blattes.

Wasch- malchinen und Wring- malchinen

sind wieder eingetroffen!
Gustav Engel,
 Fernruf 209.

**Rhabarber,
 Tomaten**
 scharfe Pflanzen mit Topfballen verkauft in Gärtnerei und Gummengeschäft
Trebst, Fernruf 10.

**Malz-
 und Fruchtbonbons**
 verkauft Sonnabend
Martha Hoffmann,
 Richard's Schokoladengeschäft
 Götterstr. 11.

Achtung!
Landwirte, Pferdebesitzer
 Ein imhände, leb. Pferd, hind. Schaf, Hund e von Hühne und Gänzen in kurzer Zeit unter Garantie zu betreiben. Kein Quarksatz und kein Verschleiss der Tiere. Police genügt.

Hr. Paul Ruhn, Halle-S.,
 Götterstr. 33 hochhart.

**3 Radelböden,
 2 eis. Ofen,
 1 eis. Herd,
 1 u. 2 Klgl. Türen,
 2 Schiebetüren,
 eiserne Balkons,
 1 großer Schuppen,**
 zu verkaufen.
Halle-S., Cecilienstr. 9.

Wer begehrt

Handel f. d. Bauwesen eine Dopp. auf längere Zeit 2 Ausf. Auftr. u. F. L. 8943 Rudolf Wöhe, Berlin SW. 10.

Geld
 verleiht gegen monatliche Zahlung bis 1000 M. Blume, Hamburg 5.

V. f. B.

Verein für Bewegungsspiele (E. V.), Merseburg a. S.

Zu der am 18. d. M. stattfindenden

Einweihung unseres Sport-Platzes

an der Krautstraße laden wir das gesamte sportliebende Publikum Merseburgs ergebenst ein.

Festfolge:

Vorm. 10 Uhr Fußballwettspiel . V. f. B. V — Wacker V, Halle.
 Mittags 1/1 V. f. B. IV — Sportverein 98 IV, Halle.
 Nachm. 2 V. f. B. II — Eintracht II, Leipzig.

Platzweihel

ein schließlich Fußballwettspiel V. f. B. I — Wacker I, Halle.
 Nachm. 5 Uhr Fußballwettspiel . V. f. B. III — 96 III, Halle.
 Während der Wettspiele von nachmittags 3 Uhr an: grosses Gartenkonzert.

Der Festausschuß.

CINOPHON-THEATER

Fernruf 215 Grosse Ritterstr. 1 Fernruf 215

Ab Freitag bis Montag:

Das Haus am Abgrund.
 Ergreifendes Sensationschauspiel in 5 Akten
 mit Gunnar Tolnäs als Haupt-Darsteller.

Unter zweierlei Maske.
 (Des Hasses und der Liebe Wellen)
 Sensations-kriminalroman in 3 Akten mit Egede Nissen.

Er genießt
 Tolles Lustspiel in 3 Akten.

Ab Dienstag:
Carmen mit Pola Negri.

Stadttheater Halle

Samstag, nachm. 7 1/2 Uhr:
 „Gewitter“
 Abends 7 Uhr:
 „Lohengrin.“

**Ballspielverein
 Hohenzollern,
 Merseburg.**
 (gegründet 1890).
Fußballspiel
 auf dem „Stafersenhofe“
 Sonntag, den 18. Mai 1919,
 nachm. 3 Uhr:
 Sportfreunde II Halle —
 Hohenzollern-Merseb. I.

Ebenes Gelände
 arabe Biele ca. 5 bis 6 Morgen
 groß in Nähe Merseburgs für
 Spielplätze

auf mindestens 20 Jahre zu
 pachten oder sofort zu kaufen
 genügt. Anzede unter A.
 2. 195 an die Geschäftsstelle
 dieser Zeitung.

Lehrling
 welcher Lust hat, die Kunst-
 und Buchbinderei zu erlernen,
 sucht

Otto Lindemann,
 Schloßherrmeister,
 Reichsberg, Zeitzstr. 11

Ein sauberes
Stubenmädchen
 gesucht.

Brau Kommerzienrat Cichorn.
 Tüchtig. jung. Kleinmädchen,
 kinderlieb u. l. Junil für H.
 bef. Hausarb. gesucht. Zusf.
 Anz. d. Frau Neukirchner,
 Zeitzg. Frauenzentr. 151.

Junger Mann sucht für
 sofort

gut möbl. Zimmer
 mit oder ohne Pension. Stills.
 Regierung. Anfragen unter
 E. 194 an die Exped. d. Z.

Photograph. Apparat
 9x12 cm, sehr gutes
 Zeiss, Reichert, dopp.
 Auszug, Selbsttrieb u.
 Kassetten zu verkaufen.
 Näheres Frauhausstr. 151.

KAMMER-LICHTSPIELE

Kleine Ritterstr. 3 Fernruf 529

Ab Sonabend bis Montag:

„Reichsgräfin Giesela!“
 Ein Filmroman in 5 Akten nach dem
 gleichnamigen Roman von E. Marlitt.

Die
Bettelgräfin

Verfaßt von Ruth Goetz und Joe
 May.

In der Hauptrolle: „Mia May!“

Sonntag ab 3 Uhr: **Kinder- und Jugend-Vorstellung.**
 . . . 4 1/2 Vorstellungen für Erwachsene.



Empfehle wieder die beliebten
Adler-Progress-Einlochgläser.

1/2 R. 1,50 M. 1/2 R. 1,75 M. 1/2 R. 1,90 M.
 1 R. 2,10 M. 1 1/2 R. 2,40 M. 2 R. 2,70 M.
 Sowie Einloch-Apparate sehr preiswert.
 Telefon 609. **Otto Renner, Markt 18.**

Dienstmädchen erhält wer die Anzeig-Zeitung Vauga zur Interaktion benutz.

Politische Rundschau Deutsches Reich

General v. Lettow-Vorbeck über die Kolonien.

Die „Niederdeutschen Nachrichten“ geben aus einem Briefe des Generals v. Lettow-Vorbeck an eine Duisburger Persönlichkeit folgendes wieder:

Unsere Kolonien sind eine Lebensnotwendigkeit für das deutsche Volk. Dazu muß gegenüber der unwahren Darstellung der internationalen Presse immer wieder betont werden, daß die eingeborene Bevölkerung während des Krieges und noch bis heute trenn zur deutschen Fahne gehalten und damit behandelt hat, daß sie unter deutscher Verwaltung sich wohl und glücklich gefühlt hat. Noch in letzter Zeit haben eingeborene Hauptlinge samt die Forderung gestellt, beim Deutschen Reich verbleiben zu dürfen. So hat das deutsche Volk auch ein sittliches Recht auf den Weiterbesitz der Kolonien, die von ihm zu hoher wirtschaftlicher und kultureller Blüte gebracht worden sind. Unsere Kolonien sind unser und müssen unser bleiben.

Koste über die militärischen Bedingungen.

Der Korrespondent der „Sun“ hatte ein Interview mit Koste. Dieser erklärte, daß die Beschränkung der deutschen Armee Deutschland der Anarchie überliefern würde. Koste beschuldigte den Präsidenten Wilson des Verrates. Er hat den amerikanischen Offizieren in die Armeetrainingen gegeben und die Offiziere waren mit ihm einig, daß Deutschland eine größere Armee nötig habe, um anarchische Umtriebe niederzuhalten. Jetzt, wo der Friedensvertrag publiziert ist, ergab sich, daß die Stärke der deutschen Armee auf dem Niveau von ein Drittel der Anzahl festgelegt ist, die amerikanischen Offiziere als genügend bezeichneten. Vor allem ärgerte sich Koste sehr über den Artikel des Vertrages, durch den Deutschland verpflichtet sein soll, Militärische abzugeben. Er erklärte, dies würde eine entsetzliche Zunahme der Unübersichtlichkeit zur Folge haben. Wie der amerikanische Korrespondent, der mit Koste das Interview hatte, ausdrücklich erklärte, würde kein Mann zu finden sein, der den Vertrag in seiner heutigen Fassung unterschreiben würde. Wenn er dies täte, würde er selbst erklären, daß er nicht die Pflicht habe, ihn zu halten. Ein anderer Korrespondent der „Sun“, namens Hills, erklärt, daß Präsident Wilson offensichtlich lieber noch den Völkerverbund als nach dem Friedensvertrag beurteilt werden will. Der Friedensvertrag sei durch Lloyd George und Clemenceau Wilson abgerufen als Preis für das Einverständnis mit Wilsons Plänen für den Völkerverbund.

Der erste Reichsbauern- und Landarbeitervertrag.

Vom provisorischen Reichsbauern- und Landarbeiterrat ist der erste Reichsbauern- und Landarbeitervertrag am 30. Mai nach G. o. S. a. r. einmündig.

Ein neuer Landvogt Geßler.

Der Kommandant der belagerten Festungstruppen in Ercelenz hat einen Bericht bekannt gemacht, wonach die belagerte Festung, die auf dem Marktplatz aufgezogen ist, von den männlichen Einwohnern des Dries durch Hülfsmaßnahmen zu gründen ist.

Vom Auslande

Eine italienische Stimme gegen die überpannten Friedensbedingungen.

Der „Corriere della Sera“ richtet in fast lebendem Tone an Frankreich die Bitte, die italienischsten Friedensbedingungen zu unterlassen, und ersucht Clemenceau, die allgemeinen überpannten Friedensbedingungen auszu-

Die Ehre der Treuen dorfs.

Namen von Lola Stein.

83] (Nachdruck verboten)

Ein fürchterlicher Aach, ein gellender Schrei aus drei Menschen-

kehlen.
Und dann Dunkelheit, Dunkelheit und Nichtwissen.

3.

Als Joachim von Treuen dorf zum erstenmal mit Bewußtsein die Augen wieder öffnete, hörte er einen leinen Säder. Er sah Maud, die sich über ihn beugte, und sahste etwas Seltsames und Neues auf seine Hände fallen. Es waren Tränen der Freude, die sie weinte. „Liedling“, sagte er mit schwacher und ärmlicher Stimme. Dann aber überkam ihn die Schwäche. Er schlummerte wieder ein. „Das ist der Genesungsstadium“, sagte der Arzt zu Maud. „Jetzt ist Herr von Treuen dorf gerettet.“

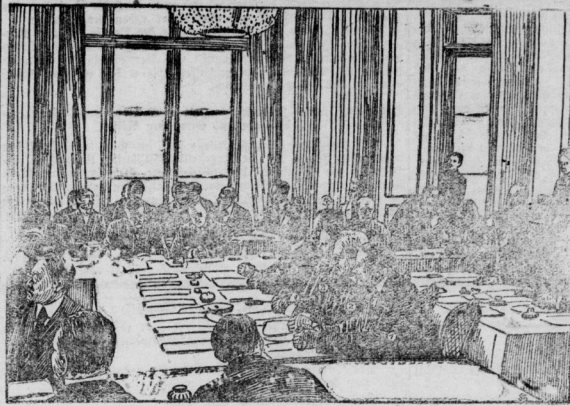
Sie schlang die Hände ineinander, sie laust auf die Arme. „Bater im Himmel, wie soll ich die danken, daß du ihn mir läßt.“

Seit dem Abend, da man ihren Gestalt bewußtlos und über und über mit Blut bedeckt sah, waren vier Monate vergangen. Kurz vor seinem Tode hatte sich das Autombombenunglück ereignet. Der Chauffeur kam mit Hautabstüpfungen davon, der Führer des Wagens, der in Joachims Auto gerannt war, erholte sich ebenfalls in einigen Wochen von dem Querschnitt, die er davongetragen. Joachim aber war im weiten Bogen aus dem Auto geschleudert worden und mit fürchterlicher Wucht niedergefallen.

„Schwere, innere Verletzungen“, sagte der Arzt.

Er hatte die ganze Zeit in Bewußtlosigkeit gelegen, hatte in Fieberträumen gerollt, hatte immer wieder nach Deutschland verlangt. Sollte sich der Pflichtvergessenheit, der Untreue angesetzt, daß er nicht kam. Und daswischen wieder hatte er Mauds Namen genannt, hatte er gebeten, ihm nicht zu zürnen, weil er nun doch gegangen war, weil er hätte gehen müssen.

Sie lag an seinem Bett. Lauschte auf seine verirrtenen Phantasien, hielt seine Hände, erneuerte die Umschlüge, behütete jede seiner Bewegungen. Und dann nur, wenn sie vollends ermattet war, überließ sie der Pflegerin den Platz an seinem Bette, um sich für einige Stunden Ruhe zu gönnen.



Die historische Sitzung am 7. Mai 1919 in Versailles. Die Teilnehmer der Friedensbedingungen an die deutschen Delegierten. 1. Schöningh, 2. Gieseler, 3. Brodhagen, 4. Lohmann, 5. Gieseler, 6. Gieseler, 7. Gieseler.

haben. Dieser Friede sei eine Molenmaschine, die zu einer totalen Katastrophe führen müsse. Es sei verständlich, daß Italien dem Frieden nicht zustimmen könne, der die Hegemonie Frankreichs in Europa bedeute.

Neue Wege zur Bekämpfung des Schleichhandels.

Die bisherigen Maßnahmen gegen den Schleichhandel haben sich als ungenügend erwiesen. Es sollen nunmehr Vertreter der Verbraucher unmittelbar polizeiliche Kontrollbefugnisse übertragen werden, damit die Vertreter der verkäuflichen Bevölkerung aus den Verbrauchern die verkäuflichen Behörden in den Verbrauchern übergeben. Nach Anweisung der Landeszentralbehörden sollen die Feststellung der in den Lieferungsverpflichtigen Kreisen und Gemeinden vorhandenen Vorräte und bei Überwachung der Lieferungsverpflichtigen, Kaufmannsvereine, Arbeiter- und Bauernräte und dergl., d. h. die öffentlichen Vertretungen der verkäuflichen Bevölkerung der Städte und Industriebezogenen zunächst unterzogen werden. Mitglieder dieser Vertretungen sind auf alle Fälle in die Kontrollkommissionen zu berufen. Die Polizeiformen der Kontrolle haben bei der Arbeit der Kommissionen mitzuwirken und sie zu unterstützen. Die Kommissionenmitglieder werden als Hilfsorgane der Polizeiverwaltung bestellt, so daß ihnen das Recht der vorläufigen Sicherung ermittelter Vorräte zusteht. Sie erhalten entsprechende Anweisung und werden über ihre Pflichten und die einschlägigen Bestimmungen — möglichst durch schriftliche Dienstanweisung — belehrt. Die endgültige Entscheidung über Verklammerung, Enteignung usw. bleibt den bestehenden zuständigen Stellen überlassen. Ueber jede Verklammerung ist nach den bestehenden Vorschriften dem bisherigen Behälter eine Abnahmebescheinigung auszugeben. Schriftlich ist dem Kontrollkommissionenmitglied zu unterrichten, daß die Tätigkeit der Kontrollkommissionen nicht zu unzulässigen Belästigungen und Kleinigkeiten führen darf. Die Kontrolle müssen ferner wirksam gegen Revisionen durch unbefugte Personen oder unzuständige Stellen geschützt werden.

Zur Bekämpfung des gewerbsmäßigen Schleichhandels sollen gleichfalls aus den Vertretungen der verkäuflichen Bevölkerung geeignete Personen als Hilfsorgane des Nationalen Polizeibehörden verweisen, um Schleichhandelsgeschäfte zu ermitteln und zu verfolgen.

Zur Eindämmung der nicht gewerbsmäßigen Schleichhandlung, deren übermäßiger Umfang eine zunehmende Verschlechterung der Allgemeinerzeugung befürchten läßt, soll vor allem den in einzelnen Gemeinden von Weichen entgegengetreten werden. Hierzu wird die richtige Handhabung der dieselbe eingeführten polizeilichen Maßnahmen in Vertretungen ein Mittel sein; im übrigen wird sich die Art des Vorgehens nach den örtlichen Verhältnissen richten müssen.

Aus Stadt und Umgebung

Reform der Fernbahn Halle-Merseburg.

Zu der aus dem kommunalen Verein Merseburg gestellten Frage, warum die elektrische Fernbahn nicht auf der Halleischen Chaussee entlang nach Merseburg hineingeführt werden soll, sondern die getrennten Straßen der Stadt hinein, um zum Entzick zu gelangen, wird uns folgendes von der Direktion der vereinigten Fernbahnen mitgeteilt:

Zur Zeit der Projektierung der elektrischen Bahn von Halle nach Merseburg im Jahre 1898/99 freuzten die Gleise der Staatsbahn die Halleische Chaussee etwa bei Wändes Mädchenfabrik noch ohne Ueberführung. Nicht weit davon entfernt war auch heute noch die Halleische Chaussee nachmals von einem Staatsbahnabzweig und zwar der Landstraße Abzweigstraße durchzogen. Die Ueberführung dieser Gleise, insbesondere derjenigen, die bei dem Bahnhof Merseburg, konnte wegen der damit verbundenen Betriebsverhinderung der Eisenbahndirektion nicht genehmigt werden. Einer Ueberführung der Straßenbahn über die Staatsbahngleise hielten sich ganz unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen, während die Zeit für die umfangreichen Umbauten der Staatsbahn-Ueberführung bei gleichzeitiger Umbauung und Trierlegung des Streckenzuges nicht gekommen war. Es blieb nach eingehenden Studien nichts anderes übrig, als die jetzige, mit vielen Krümmungen und Höhenunterschieden belastete

„Wir sind nur noch vier Tage von Weihnachten entfernt“, sagte sie, „und frant wagt du — ich heute — ja, am 8. August war es. Und am 1. Dezember wagt du zuerst wieder frei. Jetzt bist du nur noch ein wenig schwach, aber völlig gesund.“

Er fragte, zitternd vor Erregung: „Ist der Krieg zu Ende?“

Sie schüttelte traurig das Haupt. „Ach nein! O dieser entsetzliche Krieg!“

„Und wie sieht es in Deutschland aus?“

„Schlimm“, sagte sie mit einem leinen Seufzer, aber doch ganz ruhig und unberührt, „man sagt, sie haben schon die Anfänge eines Hungersnot dort.“

„Gib mir die Zeitungen“, murmelte er mit verlagender Stimme, „alle, alle, von der ganzen Zeit.“

„Aber der Krieg hat jedes Leben, jede Erregung verboten, Liebling.“

„Gib sie mir, Maud, gib sie mir, ich muß alles wissen.“

Er las nun, alle Berichte vom Krieg, alle Lügen und alle Verleumdungen, die die eugliche Presse brachte. Daß es nicht die Wahrheit war, was diese Blätter schrieben, das erkannte er sofort. Wie aber, wie war die Wahrheit? Und wo fand er sie?

Er ließ sich deutsch-amerikanische Blätter bringen. Ja, in ihnen fanden schon andere Dinge, sah danach die Welt denn doch schon anders aus, als Englands Freunde es verzeihen und wünschen.

Er ließ den Grafen Bismarck zu sich bitten und die anderen deutschen Herren seiner nächsten Bekanntschaft. Einige von ihnen fanden mit der deutschen Wirklichkeit in Verbindung, nun erfuhr man wenigstens die Wahrheit, die wohl ernst, aber doch auch groß und erheben war.

Berühmte, herrlich verlebte Deutschland seine heiligsten Güter, legte die Feinde aus dem Reich, beehrte, eroberte, besiegte Feinde.

Joachim hörte von der Stimmung, die in den Staaten, die in Remont herrschte. Sie war in der allergrößten Mehrzahl englisch-freundlich. Die Presse vom Teil von England gelaßt, das Volk aufgehört gegen Deutschland. Und die deutsch-amerikanische Bevölkerung, die treu und ergeben zum Mutterland hielt, kam nicht auf gegen die Ueberzahl der anderen.

Joachims Name wurde höherer von Tag zu Tag, trotzdem sein Körper sich immer mehr erholt. Aber seine Seele blieb trüb. Und es gelang Maud nicht mehr, ihn aufzuheitern.

Er las und hörte nun auch von den ungeheuren Aufträgen auf Munition und Kriegsmaterialien aller Art, die die Vereinigten Staaten für die Entente, vor allem für England übernommen hatten.

(Redaktion folgt.)

